Wertwandel als Chance

Autor(en): **Strittmatter, Anton**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **73 (1986)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-525748

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schweizer schule

23. Januar 1986 73. Jahrgang Nr. 1

Wertwandel als Chance

Editorial

Liebe Leser

Das Lied ist bekannt, vor allem den etwas Älteren unter uns. Sein Text: Es ist einfach nicht mehr wie früher! Man weiss heute nicht mehr, was gilt! Jeder macht sich seine eigene Philosophie, seine eigene Politik, seine eigene Religion, seine eigene Partnerschaftsmoral, seine eigenen Anstandsregeln! Wie soll man da noch erziehen, wenn die rasante gesellschaftliche Entwicklung und die Probleme und Widersprüche in der Welt einem laufend den Boden unter den Füssen wegziehen? Die Tonart: Moll mit Katastrophencrescendo.

Getanzt wird dazu – je nach Veranlagung – der Samba des «carpe diem», der Rhythmus des Verdrängens und Geniessens, oder aber der «Letzte Tango», hinein in Resignation und Verzweiflung. Wer das nicht tanzen kann oder will, ruft nach Marschmusik, welche vielleicht den verlorenen Gleichschritt wiederzubringen und die dann erneut geschwellten Brüste auf ein gemeinsames Ziel hin auszurichten vermag.

Der Text war bekannt, und die Melodie- und Rhythmuserwartungen bewegten sich wohl meist in obigem Rahmen, als ich mich zusammen mit einigen Hundert anderen Lehrern und Erziehern am vergangenen 18. September in Emmenbrücke zur 48. Erziehertagung zum Thema «Werte im Wandel – eine Herausforderung» einfand.

Doch da erfüllten andere Töne den Raum: Statt mit einem Lamento über den Wertezerfall nach Identifikation im Publikum zu heischen, liess Monika Mengis, die Co-Präsidentin des veranstaltenden Frauenbundes, von Jugendlichen bemalte Ping-Pong-Bälle in die Sitzreihen schiessen. Manch einer mag sich gefragt haben: Was soll denn der Ball bei mir? Sollen doch nun endlich die bestellten Theologen, Politiker und Wertpädagogen sagen, wo's lang geht!

Das irritierende Ballspiel nahm seinen Fortgang: leichte, aber scharf gespickte Bälle von Peter Schulz (Rolle der Medien) und Joachim Rittmeyer (Kabarettistisches unter dem Titel «Muster ohne Wert»), eher gewichtige Medizinbälle von Plasch Spescha, Hedy Jager und Rudolf Zihlmann, welche wohltuend aufeinander abgestimmt waren.

Plasch Spescha von der Sozialethischen Arbeitsstelle der röm.-kath. Kirche Biel unternahm es, im Wertewirrwarr einige zwar alte, aber zeitgemäss interpretierte christliche Tugenden freizulegen. Auf der Basis des Liebesgebots und der Menschenrechte begründete er die Grundhaltungen der Gewaltverweigerung, der Versöhnungsbereitschaft, der Verständigungs- und Argumentationsbereitschaft, der streitbaren Toleranz, der engagierten Gelassenheit und der Sinnenfreudigkeit. Und da tauchte auch – für die meisten

Zuhörer neu und zunächst etwas befremdlich – der Begriff der «Geburtlichkeit» (und sein Pendent, die «Abschiedlichkeit») auf.

Was damit gemeint sein kann, illustrierte dann mit praktischen Beispielen Hedy Jager, Hausfrau, ehemalige Lehrerin und Präsidentin der KAB, Freienbach. Werden und (Ver-)Gehen als Grundbefindlichkeiten des Menschseins begreifen und in diesem Verständnis Umbruchzeiten und Krisen als – im wahrsten Sinne des Wortes – belebende Chancen wahrnehmen – das wurde im zeugnishaften Vortrag von Frau Jager zur Demonstration einer echten Alternative zu «no future» oder zum Rückzug in einen nostalgischen Konservatismus.
Und gleich nochmals lebte dieser Optimismus auf in den Schlussbetrachtungen des Luzerner Anwalts und Publizisten Rudolf Zihlmann. Er leitete aus der «Geburtlichkeit» eine Grundstimmung des Handelns, des «Werteproduzierens» ab – eine Lebensphilosophie, welche in der Spiritualität der mittelalterlichen Bauhütten ihr Vorbild hat. Zihlmanns Anekdote vom selbst gebauten Schulhaus im Jura liess mir selbst eine Erinnerung anklingen: Ich war vor einigen Jahren nach einem Schulbesuch in der (staatlichen) Hackney Downs School, einer Sekundarschule im Nordosten Londons, voll von Begeisterung. Die Schule bestach durch ihren modernen, lebendigen Unterricht, durch ein ungewöhnliches Klima der Zusammenarbeit unter den Lehrern und mit den Eltern, durch ein überdurchschnittliches Engagement von Schülern, Lehrern und Eltern am Wohlergehen ihrer Schule. Neidisch-interessiert fragte ich den Headmaster (Schulleiter), wie er das denn fertiggebracht hätte, wie man zu so einer Schule komme. Der erklärte mir – verschmitzt lächelnd – das sei ganz plötzlich gekommen: Eines Morgens seien die bis dato sehr «gewöhnlichen» Schüler, Lehrer und Eltern vor den Brandruinen ihrer Schule gestanden. Man hätte dann erstmals ein gemeinsames Problem gehabt, gemeinsam improvisieren müssen und schliesslich gemeinsam die neue Schule planen und realisieren müssen – dürfen. Seither sei's eben anders...
Die Redaktion der «schweizer schule» löst mit dem Abdruck der drei (leicht gekürzten und redaktionell bearbeiteten) Vorträge von Spescha, Jager und Zihlmann nicht nur den Wunsch vieler Tagungsteilnehmer nach einer schriftlichen Nachlese ein. Dieses Heft ist zugleich unsere «Neujahrsgabe» an unsere Abonnenten, denen das Thema «Wertwandel» als zuweilen belastendes Alltagsproblem begegnet. Wir verzichten auf eine unterrichtspraktische Beilage zu diesem Thema, weil da zunächst einmal unsere eigene Lebenspraxis als Lehrer und Erzieher herausgefordert ist. Und da ist eben nichts praktischer als die persönliche Auseinandersetzung und das persönliche Mutschöpfen, zu welchen hier eingeladen wird. Im Sinne der Beiträge wünsche ich Ihnen ein «tugendhaftes», Wert-volles neues Jahr!

Anton Strittmatter

Das **Unterrichtsheft** wird überall in der Schweiz von den Kolleginnen und Kollegen aller Schulstufen täglich bei der schriftlichen Vorbereitung verwendet.

WER ES KENNT, SCHÄTZT ES.

Neben der Ausgabe A haben sich auch die Sonderhefte B (Handarbeit) und C (Kindergarten) bewährt. Das Zusatzheft U ist die vielseitig verwendbare Ergänzung. – Alle Hefte mit Balacron-Einband, fadengeheftet, Format A4.
NEU ist für Sie und Ihre Praktikanten der Sonderdruck «Bogen für Wochenpläne».

Unterrichtsheft-Verlag, A. Schmid
Schachenstrasse 10, 6010 Kriens

Ich bestelle:

_____ Ex. **Ausgabe A,** Vorbereitungsheft für die Klassen- und Fachlehrkräfte aller Stufen, 128 Seiten, Fr. 12.—

_____ Ex. **Ausgabe U,** Zusatzheft für alle Lehrkräfte; 96 Seiten (5mm kariert), ohne Kalendarium, Fr. 7.50

_____ Ex. **Sonderdruck A, B, C,** (Gewünschtes unterstreichen) Kuverts mit je 50 Bogen für Wochenpläne, Fr. 7.—

_____ Ex. _____

Name und Adresse:

_____

_____

_____